

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.05 Mk. incl. Bestellgeld.

(Tagblatt.)

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Petitzeile
ober deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Heber, Flörsheim,
Widerorstraße 32.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 166.

Donnerstag, 20. Dezember 1906.

10. Jahrgang.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

20. Fortsetzung.

Wahrhaftig, das Leben war so übel nicht. Man mußte nur erst dahinter kommen, — und man mußte sich nicht dabei erwischen lassen —, darin steckte allein das ganze Geheimnis!

Mit dem überlegenen Lächeln eines Weisen, der soeben die Lösung einer weltbewegenden Frage gefunden hat, trat er endlich ein. Einer von den Museumsdienern, die im Saale des ersten Erdgeschosses standen, fixierte ihn scharf, aber das hatte heute durchaus nichts Verwirrendes für den ehemaligen Studenten. Vielmehr ergötzte er sich innerlich über die Dummheit dieses Menschen, der trotz allen Anstehens nicht aus seinen Mienen herauslesen konnte, was er vorhatte. Er mußte an sich halten, um ihm nicht im Vorbeigehen gerade ins Gesicht zu lachen. Wozu standen diese Aufpasser nun da in ihren schönen Uniformen, wenn sie doch genötigt waren, die Spitzbuben ungehindert eintreten zu lassen gleich den ehrlichen Leuten?

Es waren nur erst wenige Besucher in dem westlichen Flügel der Gemälde-Galerie, aber vor den Madonnenbildern von Eyck stand ein junges Paar, dem die Abwesenheit des kleinen Kabinetts gerade recht schien für den Austausch geheimnisvoller Mitteilungen, welche sie sich mit sehr verliebten Gesichtern in die Ohren flüsterten. Es wäre gewiß ein Leichtes gewesen, sie zu verschrecken, aber Gudeh war zu rücksichtsvoll, etwas derartiges zu versuchen. Möchten sie immerhin erst zu Ende kommen — er hatte ja keine Eile!

Ein einziger Umstand war da, der ihm leichtes Unbehagen machte. Vor Peter Paul Rubens „Auferweckung des Lazarus“, die dem Eingang des Kabinetts gerade gegenüber hing, war eine Malerin mit dem Kopieren der gewaltigen Tafel beschäftigt. Sie stand auf einem Tische vor ihrer Staffelei, und wenn sie den Kopf ein wenig wandte, mußte sie jeden Winkel des Kabinetts mit einem einzigen Blick umfassen können. Aber sie war sehr vertieft in ihre Arbeit. Gudeh sah, daß sie mit dem Antlitz des Andreas nicht fertig werden konnte; der Ausbruch desselben war offenbar ganz verfehlt, und in ihrem Bemühen, zu ändern und zu bessern, würde sie gewiß keine besondere Aufmerksamkeit haben für das, was in ihrer Umgebung geschah. Jedenfalls war es nicht wertig, sie im Auge zu behalten, und das war eine Unbequemlichkeit, mit welcher er bisher nicht gerechnet hatte.

Doch es gab nichts, das ihn in seiner gegenwärtigen rosigten und zuversichtlichen Stimmung ganz und gar hätte entmutigen können. Er war von dem Gelingen seines Vorhabens so fest überzeugt, als wären da nicht die geringsten Schwierigkeiten zu überwinden gewesen. Nur den rechten Zeitpunkt mußte er abwarten — weiter nichts, und wo ein solcher Preis zu gewinnen war, da fiel das Opfer einer Viertelstunde doch wahrlich nicht ins Gewicht!

Und der Zufall war ihm günstiger, als er es bei einer unbefangenen und nüchternen Abwägung aller Umstände hätte erwarten können. Wie er nach einem längeren Streifzug durch die angrenzenden Räume in den Oberlichtsaal zurückkehrte und einen vorsichtigen Späherblick zu dem Kabinett hinüberfliegen ließ, sah er mit einer

Empfindung namenloser Freude, daß es ganz leer war. Das junge Pärchen mochte seine geheimnisvolle Zwiesprache in irgend einem anderen Winkel fortsetzen, — der Museumsdiener bemühte sich an der entgegengesetzten Seite des Saales, einem heftig gestikulierenden Herrn, der beständig auf seinen aufgeschlagenen Bädeler deutete, irgend etwas begreiflich zu machen, und die Malerin wuschte mit hoch geröteten Wangen in dem Antlitz ihres verunglückten Andreas herum.

Es war seltsam, daß Gudeh vor dieser harmlos aussehenden Dame bei weitem die größte Furcht empfand. Er konnte sich nicht viel Zeit lassen zu ihrer Beobachtung, aber nichtsdestoweniger prägte sich jede Einzelheit ihrer Erscheinung, von dem schlicht gescheitelten, stumpfbräunen Haar bis herab zu den Fälschen an ihrem einfachen, schwarzen Wollkleide, unauslöschlich in sein Gedächtnis ein. Er hatte noch nie einem Menschen etwas Schlimmeres gewünscht, selbst denen nicht, die ihn gedemütigt und moralisch mißhandelt hatten, wenn er seinem saueren Broterwerb nachging; aber jetzt durchzuckte es ihn wie ein inbrünstiges Verlangen, wenn sie doch vom Schläge getroffen würde und tot hinunterstürzte von ihrem Tische! Jetzt begriff er mit einem Mal, wie es möglich war, daß ein Mensch zum Mörder werden konnte.

Doch er hatte noch Besinnung genug, um zu erkennen, daß er auf den Eintritt eines so unwahrscheinlichen Ereignisses unmöglich warten durfte. Noch einmal warf er einen raschen, alles erfassenden Blick rings umher; dann ging er schnurstracks quer über den Saal auf das Ziel seiner Wünsche los. Er war sicher, daß niemand auf ihn achtete. Er hätte einfach nach dem Bilde greifen und es herunternehmen können; aber in einer jener sonderbaren Anwandlungen, die vielleicht schon die Ausführung manches Verbrechens noch im letzten Moment verhindert haben, fiel es ihm als eine vermeintliche Notwendigkeit ein, sich zu überzeugen, ob die Gemälde denn auch wirklich nur lose an den Wänden hingen. Und er faßte nicht nach der winzigen Madonna im Rosenhag, sondern nach dem Christuskopf desselben Meisters, an dessen Entwendung er schon um seiner Größe willen unmöglich hätte denken können. Er rückte, er hob und rüttelte, — aber der Rahmen bewegte sich nicht um eines Haars Breite von seinem Plage — es war kein Zweifel, daß das Gemälde durch Schrauben an der Wand befestigt war. Und obwohl ein einziger rascher Versuch hinreichend gewesen wäre, Gudeh zu dieser vernichtenden Erkenntnis zu bringen, setzte er doch sein unsinniges Bemühen minutenlang fort — kostbare, nie wieder einzubringende Minuten, innerhalb deren tausend Zufälligkeiten die für ihn eben noch so günstigen Umstände hätten in das Gegenteil verwandeln können.

Da schlug der Klang eines langsam näherkommenden Schrittes an sein Ohr, eines festen männlichen Schrittes, der laut auf dem Parkettboden des hohen Saales widerhallte. Ohne Ueberlegung und ohne Besinnung, nur noch einem unwiderstehlichen instinktiven Antriebe gehorchend, streckte Gudeh seine Hände nach dem Madonnenbilde. Ein Drücken — ein Heben, und es fiel ihm entgegen, so daß er nur mit Mühe in raschem Zugreifen ein polterndes Niederfallen verhindern konnte. In der nächsten Sekunde war es unter dem fast bis zu den Hüften niederfallenden Kragen seines Mantels verschwunden, von dem linken, trampfig an den Körper gepreßten Arme festgehalten. Aber in der nämlichen Sekunde auch tauchte die breitschultrige Gestalt des Galeriebieners in der Türöffnung auf und sein Blick

begegnete demjenigen des ehemaligen Studenten, der mit dem Trotz der Verzweiflung fest und gerade auf ihn gerichtet war.

In dem Verlauf dieser furchtbaren Augenblicke lag die Entscheidung über sein Schicksal — das war der einzige Gedanke, in welchem sich das gesamte Geistesleben des Diebes konzentrierte. Ein Zucken mit den Wimpern — eine hastige oder ungeschickte Bewegung konnte ihn verraten — ganz abgesehen davon, daß selbst eine flüchtige Umschau in dem kleinen Räume das Fehlen des kostbaren Kleinods zum Bewußtsein bringen mußte.

Aber der Mann begte offenbar nicht den geringsten Verdacht. Er gähnte hinter der vorgehaltenen Hand und ließ sich schwerfällig auf den Stuhl nieder, der wie gestern an der Schmalwand des Kabinetts aufgestellt war. Gudeh magte wieder zu atmen; aber die Gefahr einer Entdeckung bestand unvermindert fort, so lange er das Dach über seinem Haupte hatte. Nur nicht erwischen lassen — nur nicht erwischen lassen! summte es ihm unaufhörlich in den Ohren, und die Geister des Branntweins hatten noch Herrschaft genug in seinem Blute, um ihm die verwegene Dreistigkeit wieder zu geben, die seiner Natur sonst so fremd war, und die doch allein ein volles Gelingen seiner Tat möglich machen konnte.

Er blieb noch eine kleine Weile in dem Kabinett und ging dann ganz langsam — immer bemüht, seine Haltung so zwanglos als möglich erscheinen zu lassen — hart an dem Beamten vorüber in den Nebensaal, in welchem sich jetzt sieben oder acht Besucher befanden mochten. Niemand achtete auf ihn — niemand außer der Malerin vor deren Auferweckung des Lazarus, die ihn aufmerksam ansah und ihm mit den Blicken folgte, bis sich die geräuschlos zufallende Glastür hinter ihm geschlossen hatte.

„Wie sonderbar das ist!“ dachte Gudeh. „Sie hat sich doch vorhin, als ich neben ihr stand, nicht im mindesten um mich gekümmert! Aber es ist unmöglich, daß sie etwas gesehen habe! Sie hätte sonst auf der Stelle Lärm geschlagen, das unterliegt gar keinem Zweifel!“

Dieser Selbstberuhigung ungeachtet, fühlte er doch, wie seine Knie zitterten, während er die Treppe hinabstieg. Auch begann ihm der Arm, unter welchen er das Bild geklemmt hatte, allgemach zu erlahmen, er hatte die Empfindung, als müsse die Tafel zu Boden gleiten, und es besserte nichts daran, daß er den Ellenbogen mit Anwendung seiner ganzen Muskelkraft an den Körper drückte.

In dem Skulpturensaal wagte er seine Schritte zu beschleunigen, und schon hatte er mit der freien rechten Hand die Tür geöffnet, jenseits deren die Freiheit war und die Erlösung von dieser unnatürlichen Spannung, als ihn wie ein Messerstich der Klang einer Stimme durchzuckte, die hart hinter seinem Rücken rief:

„He — Sie da! — Mein Herr! — Wollen Sie nicht die Freundlichkeit haben, auf einen Augenblick zurückzukommen?“

„Alles ist verloren!“ schrie es in ihm. Die Versuchung packte ihn, seinen Raub von sich zu werfen und in wilden Sprüngen die Treppe hinabzuweilen, gleichviel wohin — am liebsten über das eiserne Gitter hinab in die Wellen des Flusses. Aber er lehrte nichtsdestoweniger in mechanischem Gehorsam um, das Bild an sich drückend und mit dem rechten Arme schlenkernd, als könne er dadurch die steife Unbeweglichkeit des linken minder auffällig machen.

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Das norwegische Königspar ist nach seinem Besuch am deutschen Kaiserhofe bei seinen dänischen Verwandten in Kopenhagen eingetroffen.

— Reichskanzler Fürst Bülow empfing am Montag in Berlin den neuen württembergischen Ministerpräsidenten v. Weizsäcker.

— Ein „allpolnischer“ Tag fand am Montag in Posen statt, um zum Schulstreik Stellung zu nehmen. Er war sehr zahlreich besucht und beschloß nach Reden der Führer, eine Eingabe an den Papst zu richten, in der er um seinen Beistand im Schulstreik gebeten wird.

— Herzog Ernst August von Cumberland lehnt den Verzicht auf Hannover ab. Diesen Entschluß hat der Herzog, lange bevor die ihm gestellte dreimonatige Frist abgelaufen, in einem ausführlichen Manifest an das braunschweigische Staatsministerium ausgesprochen. Damit hat der Herzog selbst alle Brücken hinter sich abgebrochen und Braunschweig laun, ja muß nun zur Wahl eines Regenten schreiten, den es auch einmal zu seinem Herzog machen kann, ohne weiterhin Rücksicht auf das Haus Cumberland zu nehmen. Denn die Klauseln, mit denen Herzog Ernst August seine Entschließung umkleidet, besitzen kein Gewicht. Der Herzog sagt da, er sei ein aufrichtiger Vaterlandsfreund und werde als solcher niemals feindliche Unternehmungen gegen Preußen, oder dessen König billigen. Alle Welt könne sich auf sein Wort verlassen, und er habe es daher nicht nötig, einen Verzicht auf Hannover auszusprechen. Der Herzog empfiehlt endlich, die Frage der Thronfolge, gerade so wie in dem Bippeschen Falle, der Entscheidung des Reichsgerichts zu unterbreiten. In Gmünden sieht man aber wohl selbst das Unzulängliche dieses Vorschlags ein. Es handelt sich hier ja gar nicht um eine strittige Frage. Verweigert der Herzog die Verzichtserklärung, so scheidet er für die Braunschweigische Thronfolge eben aus.

— Der rheinische Städtebund hat die preussische Regierung, die Zollsätze für eingeführtes geschlachtetes Vieh zu ermäßigen und die Grenzen für lebendes Vieh unter Beobachtung der erforderlichen sanitären Vorsichtsmaßregeln zu öffnen.

— Die sensationelle Enthüllung, gelegentlich der Militärparade im Jahre 1893 habe Papst Leo XIII. vom deutschen Kaiser eine halbe Million Francs erbeten und zugesichert erhalten, beschäftigt die öffentliche Meinung noch immer im hohen Maße, hat von amtlicher deutscher Seite bisher aber noch keine Richtigstellung erfahren. Prinz Alexander zu Hohenlohe, sowie der Herausgeber der Memoiren, Professor Curtius, beschränken sich auf die Erklärung, daß sie mit der Veröffentlichung der Sensation nie etwas zu tun gehabt hätten, lehnen aber jede Auskunft darüber ab, ob in den Denkwürdigkeiten des Fürsten Schlobow eine derartige Angabe enthalten sei. Andererseits wird darauf hingewiesen, daß Leo XIII. im Jahre 1893 den 50. Jahrestag seiner Bischofsweihe beging und zu diesem Tage, den 17. Januar, von verschiedenen Souveränen Geldgeschenke erhielt, so vom Kaiser Franz Joseph 100000 Gulden. Auch wird bemerkt, daß die Zentrumskritik des Reichstags ihre ablehnende Haltung gegen die damalige Militärparade nicht geändert hat.

Allerlei.

— Der Posener Prozeß wegen Waffendiebstahls und Hehlerei geht zu Ende. Der Staatsanwalt beantragte bis zu 2½ Jahren Zuchthaus.

— Im Hafen von Portsmouth kenterte ein Kutter des englischen Linienschiffs „Hindostan“. Sieben Mann werden vermißt.

— Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurden nach dem „Lokalanz.“ der Bürgermeister und mehrere Bürger der Stadt Siebenlehn in Sachsen verhaftet. Es soll ihnen um Entschädigungen zu tun gewesen sein.

— Nach der Mobilitätskatastrophe bei Aunen hat ein Monteur, der an Schwerhörigkeit litt, infolge des Luftdrucks sein Gehör voll wiedererlangt.

— Die weltbekannte Thonet'sche Möbelfabrik in Korißchan ist gänzlich niedergebrannt. Der

Schaden ist bedeutend. 1500 Arbeiter sind brotlos geworden.

— Die Genickstarre hat im Ruhrgebiet neuerdings ernstlich zugenommen. In den letzten 14 Tagen wurden 23 Neuerkrankungen und sieben Todesfälle behördlich angemeldet.

— Bei Neutomischel wurde ein zwanzigjähriges Mädchen namens Weber am Sonntag ermordet aufgefunden. Als mutmaßlicher Mörder wurde ihr Bräutigam, der Maurer Hoffmann aus Altomischel verhaftet.

— Der König von Siam wird im März eine Europareise antreten. Er beabsichtigt, längeren Aufenthalt in San Remo zu nehmen und alsdann Frankreich, Dänemark und Norwegen zu besuchen.

Vermischtes.

* Die Postbehörde setzte auf die Ergreifung desjenigen, der den Briefträger in Leipzig um 7000 Mark beraubte, eine Belohnung von 500 Mark aus. Der Ueberfall, über den wir bereits berichteten, geschah in einem Treppenhause. Auf der zweiten Treppe kam Rübenner ein Mann entgegen. Als beide auf gleicher Höhe waren, erhielt der Briefträger mit einem stumpfen Gegenstand, vermutlich einem Hammer, mehrere Schläge auf den Kopf, die ihn bewußtlos niederstürzen ließen. Da ein Schädelbruch vorliegt, mußte eine Operation vorgenommen werden. Eine unmittelbare Lebensgefahr besteht zurzeit nicht. Der Schwerverletzte hat ausgesagt, daß der Täter etwa 25—28 Jahre alt ist und den Eindruck eines Schreibers machte. Wie neulich in Berlin, so war auch hier der Ueberfall vorher geplant. Es war eine Postanweisung über 5 Mark an eine vorgeschobene Person aufgegeben worden.

* Unwetter. Aus den Alpen werden starke Schneefälle und Stürme gemeldet. Der auf dem Bodensee fahrende österreichische Dampfer „Kaiserin Elisabeth“ ist bei Meersburg auf einen Felsen geworfen und am Rade beschädigt worden. Er mußte liegen bleiben. Der badische Dampfer „Stadt Ueberlingen“ wurde bei der Landung in Lindau gegen die Kaimauer geworfen und beschädigt, die Reisenden sind gelandet. In La Billette wurde ein Haus von einer Lawine verschüttet und die darin befindlichen zwei Personen getötet.

Gemeinnütziges.

* Wasserdichtmachen von Wasserliefeln. Wasserliefeln sind dadurch wirklich wasserdicht zu machen, daß man die Stiefel, die man vorher gründlich von allem anhaftenden Fett zc. reinigte, einige Stunden lang in dicke Seifenslösung stellt und darauf gut trocken werden läßt. Die Seifenslösung bringt in die Poren des Leders ein und bildet Fettsäure, welche das Eindringen von Wasser völlig verhindert.

* Gegen Ausgleiten bei Glätte empfiehlt sich folgendes Verfahren: Man bestreicht die Schuhsohlen mehrmals mit einer Mischung, welche wie folgt, zusammengesetzt wird. In eine Flasche gibt man 1 Gewichtsteil dicke Terpentin, 3 Teile Kolophonium, 1 Teil Benzin und 4 Teile Spiritus. Diese läßt man am warmen Ofen sich lösen, jedoch habe man acht, daß die Mischung nicht dem Feuer zu nahe kommt oder zu warm wird, da sie feuergefährlich ist.

* Gegen Frostbeulen stoß man gute Linien in einem Möcher zu Pulver, brütele sie durch und menge dies mit zerlöffeltem ungesalzenem Gänsefett. Damit bestreicht man Beinwandschuppen, die man auf die Frostbeulen legt. Oder man legt die Schalen von ganz reif gewordenen Gurken mit der inneren Seite nach der Sonne und läßt sie zum Aufbewahren trocknen. Vor dem Gebrauch weicht man die Gurkenscheiden in heißem Wasser auf und legt sie mit der inneren Seite auf die Beulen. Die Schmerzen, Geschwulst und Rötze verschwinden. Dieses erfahrungsgemäß probate Mittel findet hauptsächlich in dem kalten Rußland Anwendung.

— Erfrorene Hände heilt man am bequemsten, wenn man sie erst in ganz heißem Wasser wäscht und dann mit Terpentinöl einreibt. Das heiße Wasser dient zum Deffnen der Poren, damit das Öl besser einzieht. Hierauf läßt man sie am heißen Ofen trocknen. Dies macht man je nach Bedürfnis des Tages ein- oder zweimal.

* Was tut man, wenn die Pumpe zugefroren ist? Zugefrorene Pumpen taut man am besten und raschesten in folgender Weise auf: Man löst in einem Gefäß mit heißem Wasser (etwa ein halber Eimer voll) zwei Hände voll Viehsalz und gießt von diesem Wasser in die Pumpe, während eine zweite Person den Pumpenhebel zu bewegen sucht. Es wird nur kurze Zeit dauern und die Pumpe ist wieder im Gange. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß man die Pumpen nie an der Nordseite, sondern stets nur an der Südseite anlegen soll. Im ersteren Falle frieren die Pumpen auch bei leichtem Frost schon zu, während dies auf der Südseite weniger der Fall ist und sie auch von der dort den ganzen Tag wirksamen Sonnenwärme von selbst wieder auftauen. Hölzerne Pumpen sind in dieser Hinsicht viel geeigneter als eiserne, weil sie selten zufrieren.

Öffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1907.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Landkreise Wiesbaden aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 21. Januar 1907 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärungen verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare (de en zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigelegt sind) von heute ab in meinen Geschäftsräumen kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in den Geschäftsräumen: Lessingstraße 16, zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärungen versäumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Wiesbaden, den 4. Dezember 1906.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.
J. B.: Frhr. von Seherr-Thoh.

Wird veröffentlicht:

Flörsheim, den 11. Dezember 1906.

Der Bürgermeister: Paul.

Makulatur

zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Flörsheimer Zeitung.

(Zagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Beitzelle
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Neger, Flörsheim,
Wiedererstraße 32.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 167.

Freitag, 21. Dezember 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.

Polales

und

von Nah und Fern.

Flörsheim, 21. Dezember 1906.

— Die Einführung von Briefpaketen. Der Handelskammer zu Blauen i. S. beschloß, an den Deutschen Handelstag das Ersuchen zu richten, sämtliche deutsche Handelskammern zur Äußerung über die Einführung von sogenannten Briefpaketen, also von Paketen bis zu einem Gewicht von 1 Kilogramm, welche bei vereinfachter Abfertigungsart zu einem Porto von 20 bis 25 Pf. ohne Erhebung von Bestellgeld befördert werden, aufzufordern und dem Deutschen Handelstag anheimzustellen, je nach dem Ausfall dieser Umfrage einen entsprechenden Antrag an die Reichspostverwaltung zu stellen. — Diese von einem großen Teil der Industrie gewünschte niedrige Tarifierung von Paketen bis 1 Kilogramm und eine erleichterte Abfertigung derselben hat schon jetzt Eingang in der Schweiz, in den Niederlanden, in Dänemark und in England gefunden, auch Oesterreich-Ungarn hat für die kleinsten Pakete bis $\frac{1}{2}$ Kilogramm einen besonderen Portosatz eingeführt. Auch bei der Reichspostverwaltung haben bis 1874, bis zur Einführung des jetzigen Paketverkehrs, besondere Erleichterungen für Kilopakete bestanden.

— Der Preisrückgang bei Schweinen und Schweinefleisch macht sich jetzt in den Großstädten wohlthuend fühlbar. Dort ist der Rückgang noch gefördert worden durch die großen Zufuhren von Wild und Geflügel, besonders von Gänsen und Hasen, sowie durch den sehr großen Auftrieb von fetten Schweinen. In Berlin waren Hasen zu 2.50 Mk. bis 3 Mk. im Fell und auch geschlachtet zu haben, mußten vielfach allerdings auch teurer bezahlt werden. Schwere Gänse wurden in den Markthallen für 55 und 60 Pfennige das Pfund angeboten, in den Handlungen wurden 65 Pfennige gefordert. Groß ist auch der Zugang von Fischen, besonders Karpfen, der sich zu Sylvester noch steigert.

— Nichtraucherabteile 4. Klasse. Der Eisenbahnminister hat kürzlich bestimmt, daß auch in der 4. Wagenklasse Nichtraucherabteile eingerichtet werden sollen. Das ist bereits geschehen und jeder Eisenbahnpassagier 4. Klasse kann jetzt auch im Nichtraucherabteil fahren, wenn es nicht von Rauchern besetzt ist. Leider ist dies meist der Fall. Man benutze nur einmal einen Wagen 4. Klasse auf den Strecken Frankfurt-Wiesbaden, Frankfurt-Wehra oder Frankfurt-Gießen, und man wird finden, daß in den Nichtraucherabteilen eine unbeschreibliche Rauchatmosphäre herrscht. Die Schaffner sollen nach der Dienstankündigung dafür sorgen, daß die Nichtraucherabteile nicht von Rauchern benutzt werden. Da aber bei den meisten Personenzügen nur ein Schaffner ist, so ist diese Anordnung undurchführbar. Das hat auch die Eisenbahnverwaltung, wie in Eisenbahnkreisen verlautet, bereits eingesehen und demnächst

sollen die Zugrevisoren und Stationsvorstände sich mehr darum kümmern, was in den Wagen vorgeht. Der Revisor, der gleich sieht, wenn ein Plakat in einem Bahnhof nicht in einwandfreiem Amtsstil abgefaßt ist, hat in der Tat Zeit genug, sich auch etwas um die Einhaltung der Vorschriften durch die Passagiere zu kümmern. Am einfachsten wäre es allerdings, wenn die Raucher von selbst die Nichtraucherabteile wieder, eine Forderung, die jeder anständige Mensch erfüllt, ohne von einem Beamten dazu aufgefordert zu sein.

— Die Nahrungsmittel werden teurer, die Miete steigt, die Löhne der Dienstboten wachsen und ihre Ansprüche werden immer höher! Wer es nun trotzdem fertig bringen will, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln im Haushalte auszukommen, der muß vor allen Dingen genau aufschreiben, wofür das Geld ausgegeben wird. Für diesen Zweck hat Dr. Dettler ein Haushaltsbuch zusammengestellt, welches jeder Hausfrau auf das Dringendste zu empfehlen ist. Das gebundene Buch mit gutem Papier und mancherlei praktischen geldsparenden Notizen erhält man gegen Einsendung von 40 Pfennig in Briefmarken von Dr. A. Dettler, Backpulverfabrik in Bielefeld.

— Mainz, 21. Dez. Die Zentrumspartei beabsichtigt den früheren Reichstagsabgeordneten, Justizrat Dr. Schmitt nochmals als Kandidaten für den Wahlkreis Mainz-Oppenheim aufzustellen.

— Mainz, 21. Dez. Nach dem soeben zur Versendung gelangten Verwaltungs-Rechnungsfortsbericht der großherzoglichen Bürgermeisterei Mainz, einem umfangreichen Werk von über 62 Bogen in Großquart, betragen die Schulden der Stadt Mainz 34 365 430,71 Mark. Dieser Schuldenlast steht ein Vermögen gegenüber von 64 034 780,60 Mk. Unter den Schulden figurieren rund 20 000 Mark an Armen- und Hospizien-Deputation, denen rund $6\frac{1}{2}$ Millionen Aktien gegenüberstehen. Das Vermögen besteht außer den Immobilien, Mobilien und Kapitalien, den Fonds für die verschiedenen Stiftungen und Einrichtungen aus dem Wasserwerk, dem Gaswerk, dem Elektrizitätswerk und der Straßenbahn. Die gesamten Einnahmen der Betriebsrechnung betrugen 7 714 893,91 Mark, die gesamten Ausgaben beliefen sich auf 7 195 316,50 Mk., so daß ein Rechnungssrest von 519 577,41 Mark verbleibt.

— Mainz, 20. Dez. Zur Eingemeindung von Nombach. Der Vertrag zwischen Mainz und Nombach, eine ziemlich umfangreiche Druckschrift von drei Folienseiten, besteht aus 15 Paragraphen, aus denen wir folgendes hervorheben: Die Gemeinde Nombach erhält die Bezeichnung Mainz-Nombach. Mainz tritt in alle Rechte und Pflichten von Nombach ein. Es auf weiteres soll Nombach der landwirtschaftliche Charakter gewahrt bleiben. Deshalb sollen die bezüglichen Anlagen und Einrichtungen möglichst bestehen bleiben. Nombach wird in den Ortsteilbezirk einbezogen, Brennmaterialien bleiben abstraflos. Standesamt und Ortsgericht verbleiben. Gewerbegericht und Kaufmannsgericht

wird auf Nombach ausgedehnt. Die Schulen werden dem Schulvorstand der Gesamtgemeinde unterstellt. Der Voranschlag für das Rechnungsjahr wird von Mainz für die Gesamtgemeinde aufgestellt. Stiftungen der beiden Gemeinden fallen der Gesamtgemeinde zu. Die Nombacher Feldgeschworenen bleiben auch ferner in Tätigkeit. Inbezug auf Fürsorge für Kranke und Invaliden wird Nombach Mainz gleichgestellt. Die Stadt sorgt für Kanalisation, Unterhaltung und Beleuchtung der Straßen, Versorgung mit Elektrizität, Gas, Wasser etc.

— Mainz, 20. Dez. Ein neuer großer Weinprozeß winkt uns wieder hier. Am 22. Januar 1907 wird die Verhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts Mainz gegen die Deutsche Weinkellerei in Wiesbaden stattfinden. Von diesen Verfehlungen gegen das Weingesetz war seiner Zeit sowohl im Reichstage wie im hessischen Landtage die Rede.

— Wiesbaden, 21. Dez. Der Magistrat hat auf Anregung der Stadtverordneten beschloffen, sämtlichen städtischen Beamten, welche unter 2400 Mk. Gehalt beziehen, eine sofortige Teuerungszulage zu gewähren. Außerdem sollen die Gehälter sämtlicher städtischen Beamten allgemein vom nächsten Etatsjahr ab eine Erhöhung erfahren.

— Wiesbaden, 21. Dez. (Königliche Schauspieler.) Ende Januar tritt Frau Bessler-Burckard einen längeren Urlaub an, um bei dem Van Dyck-Ensemble in London ihr vereinbartes Gastspiel zu absolvieren; die Künstlerin wird dort die „Folde“, „Balkanhilde“ und „Leonore“ (Fidelio) singen.

Letzte Nachrichten.

— Hamburg, 20. Dez. Am 6. Dez. strandete bei Wharfah die der Reederei Eloman gehörige Bark „Nordwind“, die den letzten Nachrichten zufolge als verloren zu betrachten ist. Bei der Strandung ertranken der Kapitän, ein Schiffszimmermann und ein Schiffsjunge, während die übrigen 17 Mann der Besatzung gerettet werden konnten.

— Neapel, 21. Dez. Gestern ist ein Teil der Kraterwand des Vesuvius auf der Südostseite eingestürzt. Gleichzeitig wurde eine beträchtliche Menge Asche ausgeworfen. Die Bevölkerung verhielt sich ruhig.

— Tiflis, 21. Dez. Das Feldgericht verurteilte eine aus 24 Personen bestehende Bande, welche eine Reihe von Raubüberfällen verübt hatte, zu Zwangsarbeit. Für fünf zum Tode Verurteilte wurde vom Gericht die Todesstrafe in Zwangsarbeit umgewandelt.

— Düsseldorf, 20. Dez. Der Dampfer „W. L. Secret“ flog gestern, während eine Ladung an Bord gebracht wurde, in die Luft. 10 bis 25 Mann, meist Neger, sollen getötet, etwa 12 verletzt worden sein. Der Unfall ist einem Kesselschaden zuzuschreiben.

Die täglich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lothales.

Flörsheim, 21. Dezember 1906.

F („Du! wie piff der Wind so kalte.“) In der verfloffenen Nacht ist das Thermometer auf 6 Grad unter Null gefallen und just heute nimmt der kalendermäßige Winter seinen Anfang. Hoffentlich hält's nicht lange an, denn so poetisch einem die Kälte in Verbindung mit dem unmittelbar bevorstehenden Weihnachtsfest auch stimmen mag (ist doch Weihnachten ohne Schnee und Eis etwas ganz Undenkbares, obwohl's in den letzten Jahren selten genug zusammentraf) so prosaisch wird's einem doch zu Mute, wenn man seinen stark zusammenschrumpfenden Kohlenvorrat betrachtet. — Für die Poesie ist eben, leider, nur noch wenig Raum in der Welt.

P (Der ausgekniffene Ochse.) Aus dem, heute Nacht 1/2 2 Uhr, die Station Hochheim passierenden Güterzuge entsprang aus einem Viehtransportwagen ein Ochse. Da der Durchgänger sofort bemerkt wurde, stellte man ihm nach und konnte seiner auch in verhältnismäßig schneller Zeit wieder habhaft werden. Wertwürdig ist wohl, daß das Tier bei dem gefährlichen Sprunge nicht die geringste Verletzung erlitten hatte.

V (Eisenbahnunfall bei Offenbach.) Vorgestern Abend um 7 Uhr 7 Min. fuhr der auf Bahnhof Offenbach ausfahrende Personenzug Nr. 211 dem von Mülheim kommenden Leerzug Nr. 8722 in die Flanke, wobei drei Personenwagen dritter Klasse des Leerzuges stark beschädigt wurden. Personen sind nicht verletzt. — Von anderer Seite wird dazu gemeldet, daß der Zugführer des Personenzuges das Abfahrtsignal ohne Auftrag des Stationsbeamten und ohne daß das Ausfahrtsignal gezogen war, gegeben hat. Der Lokomotivführer fuhr daraufhin ab und unmittelbar dem einfahrenden Leerwagenzuge in die Flanke. Der Schaden beträgt dem Vernehmen nach ca. 10,000 Mark. Die zwei Hauptgleise waren längere Zeit gesperrt. Der Verkehr wurde eingleisig aufrechterhalten, bis um 11 Uhr nachts der normale Betrieb wieder eingeführt werden konnte.

— (Ein Gemütskranke.) Aus Wien berichtet das „Extrablatt“: Ein Roheitsakt, den man kaum für möglich halten sollte, wurde nachmittags von dem Maschinisten Johann Lulesch begangen. Er hat am Sonntag seine Gattin durch den Tod verloren und die Leiche lag in seiner Wohnung in Ottakring aufgebahrt. Lulesch hat sich den Tod seiner Gattin sehr wenig zu Herzen genommen. Er ging am Montag aus und kehrte betrunken heim. Um vier Uhr nachmittags provozierte er in dem Zimmer, in dem die Leiche seiner Gattin lag, einen argen Ekstase, der in der Nachbarschaft großes Aufsehen erregte. Er schlug mit der Faust auf den Kopf seiner verstorbenen Frau. Die Hausleute waren entrüstet über das unmenschliche Benehmen des Mannes. Sie holten einen Sicherheitswachmann, der den Ekstasenden unter Hinweis auf die Weihe des Todes zu beruhigen versuchte. Lulesch lärmte trotzdem fort und mußte schließlich arretiert werden. Mit Rücksicht auf die besondere Roheit seiner Handlungsweise wurde er zu acht Tagen Arrest verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Wiesburg, 20. Dez. Der Dampfer „Bt. Scoret“ flog gestern, während die Ladung an Bord gebracht wurde, in die Luft. 20—25 Personen, meist Reger sollen getötet, etwa 12 verletzt sein. Der Unfall ist einem Kesselschaden zuzuschreiben.

Slonym, 19. Dez. 21 Gefangene, die in einem Bahnzuge befördert wurden, schossen heute früh während der Fahrt mit Revolvern auf die herbeigeeilten Mannschaften. Zwei der letzteren wurden getötet, drei verwundet. Sechs der Gefangenen sprangen aus dem Zuge: die Flüchtigen werden verfolgt.

Verzeichnis

der an das

Fernsprechnetz in Flörsheim a. M.

angeschlossenen Teilnehmer.

Anschluß Nr.	Name:
18	Boerner, Dr. med.
7	Bürgermeisterei
6	Chem. Fabrik Flörsheim Dr. H. Noerdlinger
15	Deutsche Linienwerke Pallas-Markte Gerhard u. Co.
24	Dienst, W., Steinquafabrik
20	Dyckerhoff u. Söhne
11	Geiß, Heinrich, Ww.
30	Goldschmidt, A., Komp. (Möbelfabrik)
2	Güter-Abfertigung d. Staatsbahn
28	Haack, Fr., (Apotheke)
29	Hart, Heinrich, (Geflügelmästerei)
3	Hart, Philipp, do.
13	Herzheimer, Hermann, (Rohprodukte)
16	Kohl III., Phil., (Geflügelmästerei)
4	Kohl III., Jos., (Schützenhof)
14	Krankenhaus
22	Kraus, Kaspar
29	Kuhn, Jul. R., Bad Weilbach
5	Martini, Josef
26	Ross, Schmiedel- und Kunststeinfabrik
10	Reumann, Martin, Steinmühle bei Wicker
8	Noerdlinger, H., Dr.
9	Reimer, Max, Fackfabrik
23	Rendel, Peter, Orgelstr., Eddersheim
27	Risse, Roland
12	Schäp, Christoph, (Geflügelmästerei)
1	Zeiger, August, Bad Weilbach.

Bekanntmachung.

Laut Verfügung der Forstbehörde soll das Holz sammeln während der Monate Dezember und Januar im hiesigen Walde eingestellt werden.

Flörsheim, den 15. Dezember 1906.

Der Bürgermeister: Laut.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Tageskalender.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangsverein Liederkränz: Jeden Samstag Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Schützenhof. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Turn Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags im „Kaiserhof“ statt.

Gesangsverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießende im „Kaiserhof.“

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Zoll.)

Arbeiter-Gesangsverein „Frisch-Auf“: Montag, den 7. Januar, abends 9 Uhr, Singstunde in der Villa „Sängerheim.“ Raum ist in der kleinsten Hütte, für ein glückselig liebend Paar, auch für frohe Sängerschöre.

Turngesellschaft: Sonntag Mittag 12 1/2 Uhr, Versammlung im Vereinslokal (Karthaus.) Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 23. Dezember:
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Kragen.

Winter-Paletots,

Loden-Joppen,

Jagdwesten,

Unterhosen,

Bieber-Betttücher,

Bieber-Koltern,

Hemden-Flanelle

in größter Auswahl u. nur prima Qualität

bei

D. Mannheimer

Gardinen.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Handtücher.

Caschentücher.

Damen-Hemden,

Kleider- u. Rockbieber

Herrn-Hemden,

Läuferstoffe,

Bettkattune,

Bettzeuge

Katholischer Gottesdienst.

Samstag: 7/7 1. Amt für Elisabeth Siegfried. Beerdigung Sonntag nach dem Hochamt. 1/2 3 Uhr Morateamt für Jaf. Land 3. 1/2 3 Uhr Läuten behufs Prüfung der Glocken. 1/2 4 Uhr St. Beicht.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 22. Dezember.
Vorabendgottesdienst: 4.00 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.
Sabbatausgang: 5.10 Min.

Lehrling.

Braver, ordentlicher Junge mit guten Schulfenntnissen kann die

Buchdruckerei

(gegen hohe Vergütung)

gründlich erlernen. Näheres in der Buchdruckerei dieser Ztg.

Eine Grube prima



Dung

(Krautchenmift) ist zu verkaufen
Näheres

Widererstraße 32.

Schöne

Weihnachts- Apfel

hat zu verkaufen

Franz Schäfer,
Hauptstraße.

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle

Zigarrenetuis, Portemonnaie,
Geld-, Hand- u. Brieffaschen,
Schulranzen,

Hosenträger für Herren u. Knaben

Herm. Müller,

Sattler,
Flörsheim, Grabenstrasse 22.

Mart. Alter,

Uhrmacher,
Flörsheim a. M., Grabenstrasse.
empfehle als passende

Weihnachts-Geschenke



Uhrringe v. Mk. 1.50
an, silb. Taschenuhren
von Mk. 8.— an, Regu-
lature v. Mk. 12.— an.

Ferner
Trauringe, Uhrketten,
Armbänder, Brochen,
Anhänger usw.

Nur garantiert erstklassige Ware mit
langjähriger Garantie. 237

Eigene
Reparatur-Werkstätte.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüroau.
SACK-LEIPZIG

Für die Weihnachtsbäckerei

sind frisch eingetroffen:

Neue Mandeln ganz und gemahlen Pfd. 1.20. Extra grosse handgegläubte Mandeln Pfd. 1.30. Neue Haselnusskerne ganz und gemahlen Pfd. 75 Pfg. Fst. Konfekt-mehl Pfd. 20 und 22 Pfg. Gest. Zucker 22 Pfg. Staubzucker 24 Pfg. Puderzucker 26 Pfg. Orangat Pfd. 80 Pfg. Citronat Pfd. 1.—, Sennerei-Margarine Pfd. 80 Pfg. Pflanzenbutter Pfd. 55 Pfg., Vanille, Vanillzucker, Backpulver, Ammonium, Citronen, Citronenoel, Anis, Anisoel, Rosenwasser, Backoblaten, Wachs, Zimmt, Nelken, Cardamomen, Blockschokolade Pfd. 70 und 80 Pfg. bei

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

182

MIT
IEDER
NUMMER
BEGINNT
DAS ABONNEMENT
AUF

DIE

Meggendorfer-Blätter München

PROBENUMMER GRATIS vom VERLAG



Gelegenheitskauf in Coden-Joppen

verkaufe ich solche, solange Vorrat reicht,
zu billigsten Preisen
in nur guter Qualität und den
modernsten Farben.

Joseph Birnzweig,

Flörsheim a. M. Grabenstrasse 35.

Pet. Bettmann 4. Wwe.

Grabenstrasse 21,
bringt ihr

● Kolonialwaren-Geschäft, ●
Kohlen aller Art,

fowie
Braunkohlen, Briketts und
Brennholz

Flaschenbier aus d. Brauerei Stern.

● Cigarren und Tabake ●
in empfehlende Erinnerung.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Schweine-Fress- u. Mastpulver.

Marke A Pfd. 18 Pfg.

B 28

Schnellmastpulver „Rapid“ Pfd.
30 Pfg.

Anton Schick, Eisenbahnstr. 6.

Für

Herbst-u. Winter

empfehle

● Normal-Wäsche, ●
Schal's und wollene Hauben,
Spitzen und Bänder

Strümpfe, sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel.

Oswald Schwarz,

= Eisenbahnstrasse 5. =

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Schuhe und Stiefel

sind unstreitig
praktische und beliebte

Weihnachts-
Geschenke!

Sie finden
Grösste Auswahl
Billigste Preise
Beste Qualität

in
Warmen Schuhen

und
Herren-Stiefel
Damen-Stiefel
Kinder-Stiefel

Beste Qualität.

Schuhwarenhaus L. MANES.

9 Schöfferstr. 9 MAINZ 9 Schöfferstr. 9

Gratulationskarten

zum neuen Jahre

mit Namensdruck fertigt in den verschiedensten Preislagen an
die Buchdruckerei von Iwan Reder

Bestellungen werden baldigst erbeten.

Jean B. Hämmerlein

Mainz, Ecke der Ludwigstrasse u. Fußstrasse, Tel. 1817.

Größtes
u. feinstes **Pelzwaren-Lager**
811* am Platze.

Anfertigung nach Mass.

Aufbewahrung von Pelzen und Tuchsachen während des ganzen Sommers.

Schirme in grosser Auswahl.

An d. letzt. 4 Sonntagen vor Weihnachten bleibt das Geschäft den ganz. Tag geöffnet.

Im Verlage von Rud. Bechthold & Co. in Wiesbaden ist erschienen
(zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie die Exped. d. Zeitung):

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

auf das Jahr 1907. Redigiert von W. Wittgen. — 68 S. 4^o, geh. — Preis 25 Pf.

Haupt-Inhalt: Vollständiges Kalendarium u. Marktverzeichnis. Landwirtschaftlicher und Gartenbaukalender. Zinstabellen. Trächtigkeitskalender. Anekdoten. Aufsätze von allgem. Interesse. „Ein Kranz auf Herzog Adolfs Grab“ von Wilh. Wittgen. — „Das graue Weibchen von Hechholzhausen“, eine nassauische Ortsfrage von Heinrich Würges. — „Adolf Diez“, ein nass. Dichter. — „Der Seemannshandschuh“, eine Weihnachts-Erzählung von W. Wittgen. — Kurzer Rückblick auf das Jahr. — „Als ich das erste Mal auf dem Dampfwagen fuhr“ von Peter Rosenger. — „Weilburg“ (zum Titelbild). — Vermischtes. — Humoristisches (mit 6 Bildern) usw.

Durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen zu beziehen.

**Reichs-Post-
Bitter** 393*

Versand hiervon allein nahezu
1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster und bestbekümmlichster
Kräuter-Bitter-Likör

Überall zu haben.

**Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne**

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,
gesucht.

Lehr-Verträge

amtliches d. Handwerkskammer
Formular zu Wiesbaden
sind zu haben in der
empfiehlt die Exped. d. Blattes.